

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturbesprechungen

HARTMANN Roger/ HITZ Hansruedi/ SCHMID Christian/ WOLFF Richard: Theorien zur Stadtentwicklung. Geographische Hochschulmanuskripte (GHM) Heft 12, 305 S., 27 Fig., Gesellschaft zur Förderung regionalwissenschaftlicher Erkenntnisse Oldenburg, 1986, DM 16.--.

Einem oberflächlichen Leser mag dieser neue Band der GHM-Reihe nur Altbekanntes bieten. Vier Schweizer Geographen auf der Suche nach der Theorie der Stadtentwicklung sondieren ohne den lichtenbergerisch eingeengten Blick den Markt der Theorien. Drei Hauptrichtungen werden näher geprüft: die Sozialökologie, Das Export-Basis-Konzept und historisch-materialistische Ansätze (Engels, Lefebvre, Castells, Harvey). Alle drei bieten nach Ansicht der Verfasser keinen überzeugenden konzeptionellen Rahmen, die Problematik der Urbanisierung aus einem gesamtgesellschaftlichen Analyseansatz heraus praxisleitend zu erklären. So versuchen sie am Ende des Buches selbst einen groben Rahmen zu entwickeln, der die kapitalistische Stadt als räumlichen Ausdruck der Entwicklung von Produktivkräften und den vom Staat gesicherten Produktionsverhältnissen begreift, aber leider auch ganz allgemein bleibt (die angekündigte Umsetzung dieses Rasters in die Analyse einer Stadt, der Weltmetropole Zürich, bleibt mit Interesse abzuwarten).

Das Besondere an dem Band ist nicht das originelle Kreieren einer neuen Theorie, auch weniger die Uebersicht über die bekannten. Ungewöhnlich und aufschlussreich ist vielmehr, dass die viel zitierten, "klassischen" Theorien in ihrem Erklärungsanspruch ernst genommen werden und gerade so die inhaltlichen wie methodischen Ungereimtheiten und Widersprüche in den Aussagen der Vertreter von Sozialökologie bzw. Export-Basis-Konzept klar zum Ausdruck kommen. Angesichts der deutlich herausgearbeiteten "Mängel" dieser Theorien stellt sich die Frage, warum sie nicht schon längst zu den Akten vergeblicher, weil falscher Denkanstrengungen gelegt wur-

den. Die Verfasser kommen zu dem nachvollziehbaren Schluss, dass der Nutzen dieser Theorien resp. dieser Wissenschaft in der Produktion von Ideologie bestehe.

Enttäuscht sind die Kritiker der Wissenschaft auch von der kritischen Wissenschaft, allerdings aus einem anderen Grund. "Ausserordentlich bestechend" am Historischen Materialismus finden sie - hierin sich ganz in den Bahnen bürgerlicher Wissenschaft bewegend - die Methode. Nur die "Absenz der räumlichen Dimension" und die Nichtbeachtung der "Totalität des komplexen 'Phänomens Stadt'" in den historisch-materialistischen Ansätzen seien "verwunderlich". Doch es ist nicht diese wenig fruchtbare geographische Kritik, die ein Unbehagen erzeugt. Die Soziologismen und philosophisch-abstrakten Hülsen Lefebvres oder Castells werden leider nicht mit derselben Schärfe und Unvoreingenommenheit kritisiert wie die "Schwächen" der Sozialökologie und Export-Basis-Konzepte. Vielmehr wird diesen Theoretikern der Vorwurf gemacht, sie würden Gefühl und Verstand nicht verbinden, nur "verbale Radikalismen" proklamieren, aber keine Handlungsanweisungen für radikale Veränderung geben. Man wird darüber streiten müssen, ob überhaupt und ausgerechnet darin der Mangel kritischer Wissenschaft besteht. Auch darüber, ob die "Utopie des Urbanen" als eines "neuen konkreten Humanismus" (im Sinne Lefebvres) und die Suche nach dem "revolutionären Subjekt" notwendig sind, wenn man wie die Verfasser die gegenwärtige Praxis des städtischen Lebens, die Entfremdung und "alltägliche strukturelle Gewalt", überwinden will, oder ob es sich dabei um einen Idealismus handelt, welcher einer von den Verfassern angestrebten Realanalyse und Theorie der kapitalistischen Stadt nicht zuträglich ist.

Dennoch - durch die dezidierte Kritik regt das Buch zur Auseinandersetzung und Stellungnahme an. Nicht nur darin, inwieweit die "klassischen" Theorien nur totes Gewicht sind. Es fordert zur

längst überfälligen, kritischen Prüfung jener Stadttheorien auf, die seit über einem Jahrzehnt in der englischen, französischen und US-amerikanischen Stadtforschung anerkannter Bestandteil

der wissenschaftlichen Diskussion sind und zahlreiche, anregende empirische Untersuchungen hervorgebracht haben, in der deutschsprachigen Stadtgeographie jedoch "vergessen" wurden.

GH 4/87

Hans-Dieter von Frieling
Göttingen

SCHÖLLER Peter: Städtepolitik, Stadtumbau und Stadterhaltung in der DDR. Erdkundliches Wissen Heft 81, 55 S., 12 Karten, 8 Photos, Franz Steiner Verlag Wiesbaden/Stuttgart, 1986, DM 19.80.

Analysen städtischer Entwicklung im anderen, realsozialistischen Deutschland gehören offenbar nach wie vor zu den seltenen und "schwierigen" Themen westdeutscher Stadtforschung. Um so gespannter wird man der neuen Publikation entgegen sehen, die von einem renommierten Stadtgeographen einen breiten Ueberblick zu diesem Thema ankündigt - und behandelt.

Vom unterschiedlichen Ausmass der Kriegszerstörungen im 2. Weltkrieg, dem Vergleich der Wiederaufbauleistungen in Ost und West, den demographischen Wachstumstendenzen im Städtesystem der DDR (bis 1970) über die Veränderungen sozialistischer Städtepolitik, die Problematik der randstädtischen Neubaukomplexe und den Verfall der Zentren in den Altstädten bis zu den Leistungen der Denkmalpflege, den Bau von Fussgängerzonen und den gegenwärtig verstärkten Bemühungen um Modernisierung und Rekonstruktion schildert der Verfasser kaleidoskopartig ein breites Spektrum von Momenten der Stadtentwicklung in der DDR. Ganz offensichtlich beruht diese Skizze zu einem guten Teil auf Reiseeindrücken. Die umfangreiche DDR-Literatur wird nicht systematisch ausgewertet. Vieles auf den 24 Textseiten lässt sich in einem Aufsatz des Verfassers von 1974 nachlesen.

Nun ist es sicherlich nicht zu kritisieren, wenn die grossen Linien von Stadtentwicklung und -politik mit wenigen Strichen nachzuzeichnen versucht werden. Von Interesse ist das Bild selbst. Und das ist in der bekannten Weise des vorab entschiedenen Vergleichs zwischen Deutschland-Ost und Deutschland-West eingefärbt. Da wird z.B. die von der Territorialplanung gewollte und erreichte Begrenzung des Wachstums der grossen Städte zugunsten der mittelgrossen charakterisiert als ein "allgemeines Zurückbleiben im Städtewachstum" aufgrund der ineffektiven Bauwirtschaft. D.h. der Erfolg realsozialistischer Städtepolitik wird zu einem Misserfolg, weil er nicht dem Massstab der westdeutschen Entwicklung genügt. Als Gründe der so konstatierten "Misserfolge" werden die hinlänglich bekannten angeführt: ineffiziente Planwirtschaft, eklatante Widersprüche zwischen sozialistischer Theorie und Praxis, ideologisch motivierte Selbstdarstellung statt Kundenfreundlichkeit, etc. So werden auch hier die Zwecke und Mittel einer realsozialistischen Städtepolitik, die Zusammenhänge zwischen der realen, ökonomischen Entwicklung und der Entwicklung der Städte nicht kritisch analysiert. Dabei legen gerade die interessanten Ausführungen des Verfassers zur Stadterhaltungspolitik die Fragen nahe, inwieweit sie sich aus dem Programm der Intensivierung der Volkswirtschaft ergibt und woraus sich die Parallelen und Verschiedenheiten zu den Stadtentwicklungsphasen in entwickelten kapitalistischen Volkswirtschaften wie der BR Deutschland begründen.

GH 4/87

Hans-Dieter von Frieling
Göttingen

DIKAU Richard: Experimentelle Untersuchungen zu Oberflächenabfluss und Bodenabtrag von Messparzellen und landwirtschaftlichen Nutzflächen. Heidelberger geographische Arbeiten, Heft 81, 195 S., 70 Abb., 50 Tab., Selbstverlag des Geogr. Instituts der Universität Heidelberg, 1986, DM 38.--.

Die Dissertation hat das Ziel den Oberflächenabfluss im Zusammenhang mit dem Bodenabtrag auf Messparzellen und in der Fläche (durch Feldmesspunkte und Schadenskartierung) zu erfassen. Ange wandt wird demzufolge ein mehrstufiges Konzept zur Erfassung des Bodenabtrags auf quantitativer bis qualitativer Grundlage, wie es heute in der Boden-erosionsforschung zunehmend üblicher wird. Gearbeitet wurde im Bereich des Elsenztales südlich von Neckargemünd. Die Arbeit folgt einem klaren, logischen Konzept, beginnend bei der Schilderung der Randbedingungen, der Konzeption und des Untersuchungsgebietes. Den breitesten Raum nehmen die Ergebnisdarstellungen (S. 42-134) ein. Erfreulich daran ist, dass nicht nur innerhalb des Gebietes eine saubere Dateninterpretation versucht wird, sondern dass der Verfasser zahlreiche Querverbindungen zu anderen Arten der Literatur, aber auch zur Allgemeinen Bodenverlustgleichung herstellt. Der Nachvollzug ist somit möglich. Ein umfangreicher Anhang (S. 167-192) stellt einen Grossteil der Einzeldaten zusammen.

Die Studie muss als vorbildlich bezeichnet werden, weil sie sich durch eine extreme methodische Sauberkeit, um eine möglichst hochgradige quantitative Aussage und um Durchschaubarkeit des eigenen Konzeptes bemüht. Zahlreiche Graphiken, Karten und eine Anzahl Bilder erleichtern das Verständnis wesentlich. Der Autor ist zu dieser gelungenen Arbeit zu beglückwünschen.

GH 4/87

Hartmut Leser
Basel

SEIFERT Volker: Regionalplanung. Das Geographische Seminar, 168 S., 12 Abb., Verlag Höller und Zwick, Braunschweig, 1986, DM 24.--.

Ein handlicher, knapp gehaltener und gut lesbarer Band über die Regionalplanung in der Bundesrepublik Deutschland. Die Einführung, besonders der Abschnitt mit den gesetzlichen Grundlagen und das Kapitel über Organisation und Aufbau der Regionalplanung regen den Schweizer Leser zu Vergleichen mit unseren, ebenfalls föderalistisch aufgebauten Planungen an, wobei immer die gänzlich verschiedenen Grössenverhältnisse zu beachten sind. Die Regionalplanung ist in Deutschland viel stärker in die Verwaltung eingebunden, aber die Koordinationsprobleme zwischen Bund, Ländern und Regionen stellen sich ähnlich wie in der Schweiz. Deutsche Regionalplanungen überschreiten keine Ländergrenzen. Der zunehmende Einfluss der Länder und ihrer Behörden kann ein warnender Fingerzeig für Tendenzen auch in der Schweiz sein. Uns kommt die Erkenntnis bekannt vor, dass letztlich die politischen Kräfte Konflikte entscheiden müssen, auch wenn die Diskussion auf parlamentarischer Ebene geführt wird, und keine direkte Bürgerbeteiligung vorgesehen ist. Eine Mitwirkungsmöglichkeit besteht nur über die Anhörung der Gemeinden zum Regionalplan, die Urteilskompetenz des Bürgers wird bezweifelt. Für Schweizer undenkbar, obwohl sich in unserer Praxis auch nur verschwindend kleine Gruppen für Regionalplanung aktiv interessieren.

Bei den Entwicklungsmodellen und Konzeptionen finden sich bemerkenswerte Gedanken über die Auflösung des Christallerschen Modells durch die modernen Transportmittel, die Rückführung der Schulen zu den Dörfern (ab 1000 E.) und die Gewerbeansiedlung ausserhalb zentraler Orte, um in den Verdichtungsgebieten genügend Freiräume zu erhalten. Die Richtwerte, z.B. 30 m² Wohnfläche pro Einwohner entsprechen allerdings nicht mehr den neuen, schweizerischen Daten (40 m²/E). Eine Warnung mag uns die Schlussforderung sein, die vermehrte Rücksichtnahme auf die Gemeinden und offene Planung fordert.

GH 4/87

Charles Mäder
Burgdorf